

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Hernsprecher Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Er erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühzeitig für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Quartal 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Reise und Erholung“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postankalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Betts-) Zeile ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Bei Wiederholung entsprechende Rabatte. Beleglieferung ausgeschlossen. Anzeigengebühren für Briefe, Datenverkehr und Beleglieferung ausgeschlossen. Anzeigengebühren für Briefe und Datenverkehr beträgt 15 Pf. Beleglieferung wird billigt berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 97

Sonntag, den 14. August 1932.

25. Jahrgang.

Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die deutsche Politik wird nach wie vor beherrscht von politischen Fragen, die Entscheidungen verlangen. So ist die Reichsregierung ernste Maßnahmen gegen den Terror treffen, der wie eine Welle des Schreckens das Land überflutet. Es sind Sondergerichte ein- und Strafverschärfungen vorgenommen worden, die trotz dem neue Anschläge nicht verhindern haben, wenn die Häufigkeit dieser Gewalttaten erheblich nachgelassen hat.

Für die weitere Entwicklung ist die Lösung der Frage der Regierungsbildung, die jetzt vom Reichspräsidenten aus dem Reichstag ernannt wird, von größter Bedeutung. Wenn man bisher auf solche Klärung gehofft hat, dann ist nach der neuen Entwicklung, die die Dinge genommen haben, eine Entscheidung kaum so schnell zu erwarten. Die Meinungsverschiedenheiten drehen sich immer noch darum, ob ein Präsidialkabinett oder eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage die Verantwortung übernehmen soll. Im Verlaufe der Beratungen machte die preussische Zentrumsfraktion den Vertretern der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Zentrumsfaktion teilnehmen sollten, eine Verhandlung über die Neuwahl des preussischen Ministerpräsidenten zu suchen. Inzwischen ist diese Verhandlung, die am Sonntagabend stattfinden sollte, dann aber auf Montag verlegt wurde, wieder abgelehnt worden. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Entscheidung vorerst im Reich fällt, und das bedingt eine rasche Überwindung der Schwierigkeiten, die auf der gegenwärtigen Linie eingetreten ist.

Während somit die außenpolitische Aktivität der Reichsregierung im Augenblick gehemmt ist, ist Frankreich um so mehr bemüht, die Vorbereitungen für die neuen internationalen Konferenzen beizubringen in seinem Sinne zu beeinflussen. Wenn dabei wieder die alte Forderung nach einer Verbindung der Abrüstungsfrage mit dem französischen Sicherheitsverlangen vorgebracht wird, dann ist das in dem gegenwärtigen Zeitpunkt schon eine direkte Gefahr. Ohne die Lösung der Abrüstungsfrage ist bekanntlich eine Schließung des Buches der Kriegsschulden nicht zu erwarten, und die Lösung der Abrüstungsfrage wiederum ist nur unter Berücksichtigung der deutschen Gleichberechtigungsforderung möglich, also unter Abkehr von der unfruchtbaren französischen Sicherheitspolitik.

Herriot und Paul-Boncour erschweren daher die Arbeit der neuen Konferenzen, wenn sie 1932 in das selbe Horn zielen, mit dem Poincaré vor Jahren die Welt beunruhigte. Und wenn bei der Weisheit des Weinhauses von Bernadotte Weisheit Pétain erklären dürfte, der augenblickliche Zustand in Europa lasse eine Abrüstung gar nicht zu, dann ergeben sich beinahe hoffnungslose Perspektiven für die Zukunft. Im Grunde genommen stehen wir heute wieder genau da wie zu Beginn der Abrüstungsverhandlungen. Politische Verhandlung ist in Paris noch nicht eingeleitet, das Pochen auf den einseitigen Machtgedanken bleibt bestehen.

Erfreulich sind die neuen amerikanischen Äußerungen. So hat Staatssekretär Stimson in eindringlichen Worten an das europäische Gewissen appelliert, indem er den Kellogg-Pakt als ein durchaus wirksames Mittel für die Lösung der Sicherheits- und Abrüstungsfrage bezeichnet. Stimsons Erklärungen waren deutlich an die deutsche Politik gerichtet. Denn Stimson stellte fest, daß über den Kellogg-Pakt hinaus internationale Ergänzungen keineswegs erforderlich sind, sondern daß es jetzt nur noch darum geht, eine internationale Abrüstung durchzuführen. Damit hat Stimson sich dem schon immer vertretenen deutschen Standpunkt angeschlossen. Denn auch wir sind der Auffassung, daß die jetzt bestehenden sogenannten Sicherheitsverträge durchaus genügen, wenn nämlich die logischen Folgerungen daraus gezogen werden, mit anderen Worten, wenn die Sicherheitsverträge untermauert werden durch eine für alle Staaten gültige durchgreifende Abrüstung, welche gleiche Rechte und gleiche Sicherheiten schafft.

Begrüßenswert war auch eine Rede, die Präsident Hoover bei der offiziellen Übernahme der Präsidentschaftskandidatur hielt und mit der er — unter formeller Ablehnung einer Streichung der Kriegsschulden — Zugeständnisse bei „greifbaren Kompensationen“, beispielsweise einer vermehrten Abnahme amerikanischer Agrar- und Industrierzeugnisse, in Aussicht stellte. Ähnlich hat sich vor einigen Wochen Senator Borah geäußert. Wenn jetzt auch Präsident Hoover sich dieser Stellungnahme anschließt, dann bedeutet das immerhin, daß die Vereinigten Staaten zu einer konstruktiven Politik bereit sind und nicht daran denken, einfach auf ihrem Schein zu beharren, ohne sich um die Durchführbarkeit aller Verträge zu kümmern. Es ist jetzt aber notwendig, daß nunmehr auch die europäischen Mächte einen ähnlichen Kurs einschlagen, deren ganze Staatskunst bisher darauf beschränkt, die Stabilisierung von Diktatorverträgen zu betreiben, und die damit jeden Fortschritt unmöglich machten.

Hoovers Programm

Bereitschaft zur Herabsetzung der Kriegsschulden gegen angemessene Absatzkonzessionen

— Washington, 13. August.

Präsident Hoover hat nunmehr offiziell die neue Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen angenommen und aus diesem Anlaß eine Rede gehalten, in der er die Grundlinien seiner Politik und seine Stellungnahme zu den großen Fragen der internationalen Politik darlegte.

Bezüglich der Kriegsschulden sagte Hoover, er hoffe, daß Fortschritte in der Abrüstung die Steuerzahler in den Schuldnerländern entlasten und ihnen helfen würden, die Schulden an Amerika zu bezahlen. Er glaube, daß die amerikanische Volk eine Herabsetzung der Schulden erwägen würde, falls ihm an Stelle einer bestimmten Jahreszahlung eine angemessene Entschädigung in Form von Absatzkonzessionen hauptsächlich für landwirtschaftliche Erzeugnisse gewährt würde. Auf keinen Fall komme eine Streichung der Schulden oder eine Abwälzung auf die amerikanischen Steuerzahler in Betracht.

Präsident Hoover befürwortete dann, daß Armee und Marine stark genug seien, um einen fremden Einfall zu verhindern. Ihre Verteidigungsmasse müsse der anderer Nationen angemessen sein und die Abrüstung dürfe nur unter Beibehaltung dieses angemessenen Verhältnisses erfolgen.

Weiter betonte Hoover Transport- und Elektrizitätsfragen. Er forderte ein strengeres Vorgehen gegen Spekulation und einen besseren Schutz des Publikums gegen Ausbeutung. Vor Auslandsanleihen für unproduktive Zwecke warnte er eindringlich. Er forderte einen Ausgleich des Haushaltes und eine Reduktion der Steuern mit etwaigen Steuererleichterungen, falls die Industrie überlastet ist. Außerdem verurteilte er die gelegentlichen langen Sperrstärkungen der Kongress-Delegation, die in den letzten Monaten für ungewöhnliche öffentliche Arbeiten drei Milliarden Dollar gefordert habe. Außerdem sprach er sich für eine stark verminderte Einwanderung aus.

Im weiteren Verlauf seiner Rede streifte Präsident Hoover den Kellogg-Pakt sowie das Ergebnis von Genf und erinnerte an die Durchführung des Londoner Flottenvertrages und an die Aufrechterhaltung des Friedens durch die „Hoover-Doktrin“ gemäß der Rede Stimsons am Montag. Dann ging er auf die Währungsfrage ein und betonte, er habe die wilden Inflationsspekulationen der Kongress-Delegation verhindert.

Den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof unter Wahrung der amerikanischen Handlungsfreiheit befürwortete er. Zum Schluß bekannte er sich zu einer Beibehaltung der Prohibition, befürwortete aber in Übereinstimmung mit dem Chicagoer Parteiprogramm eine Abstimmung in den Einzelstaaten. Im übrigen sprach sich Präsident Hoover noch für die Beibehaltung der parlamentarischen Kommission und für die unverminderte Aufrechterhaltung der Schutzzölle aus.

Der Weg für Schuldenverhandlungen frei
— London, 13. August.

Nach einer Meldung der „Exchange Telegraphen-Compagny“ aus Washington lesen hohe amtliche Kreise aus der Programmrede Hoovers, daß endgültig der Weg für Schuldenverhandlungen nach der Präsidentschaftswahl eröffnet sei, vorausgesetzt, daß die europäischen Nationen greifbare Vorschläge machen, die sowohl den Vereinigten Staaten als auch den Schuldnerländern selbst nützen. Zum erstenmal hätten die Vereinigten Staaten amtlich den Zusammenhang zwischen Schulden und Abrüstung anerkannt.

unternommen. Kurz nach 12 Uhr wurde auch das Parteihaus der SPD am Valentinstamp überholt. Ein größeres Polizeiaufgebot besetzte die Strazenzugänge, um Störungen der Aktion zu verhindern. Auch die Lokalredaktion der „Hamburger Volkszeitung“ wurde bei dieser Gelegenheit durchsucht. Gegen 13 Uhr wurde das Büro der „Antifa“ in der Kaiser-Wilhelmstraße besetzt.

Sondergericht verhandelt

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himmel in Reuthen.

Reuthen, 13. August.

Von den durch Notverordnung eingeleiteten sieben Sondergerichten nimmt als erstes das Sondergericht Reuthen seine Arbeiten auf. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Himmel. Zur Verhandlung stehen die Vorfälle in Potsdamp (Landkreis Gleiwitz), die sich in den ersten Morgenstunden des 10. August ereigneten und bei denen der Kommunist Pischke erschossen worden ist. Die Anklage richtet sich gegen neun Personen, die sich ihm in Haft befinden und die der SA und der SS angeschlossen sollen.

Deel neue Anklage.

Im Erzgebirge wurden in Delnschitz auf den dortigen SA-Führer mehrere Schüsse abgegeben. Außerdem wurde gegen ihn eine mit Schwarzpulver und Sprengstoffen gefüllte Flasche geworfen, die explodierte. Der Leberfallene blieb unverletzt. Der Täter entkam unerkannt.

In Guchaven wurde kurz nach Mitternacht gegen ein Verkehrslokal der Nationalsozialisten eine mit Sprengstoff gefüllte Seltersflasche geworfen. Personen sind nicht verletzt worden.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Donnerstag früh auf das Finanzamt „Groß-Sirehitz“ etwa sieben Schüsse abgegeben.

In Sonneberg (Thüringen) wurden bei einem im Walschale wohnenden Führer des Reichsbanners eine Armeepistole mit gefülltem Magazin, sieben automatische Mehrschußpistolen, 326 Schuß Munition und zwei Kleinkaliberbüchsen beschlagnahmt. Auch an anderen Stellen der Stadt beschlagnahmte die Polizei Waffen, darunter zwei Heereshandgranaten.

Verhaftungen und Waffenfunde in Westfalen.

In Elsterberg an der sächsisch-thüringischen Grenze wurden drei Personen verhaftet, weil bei ihnen Waffen und Munition gefunden wurden. Die Polizei beschlagnahmte drei Pistolen, 120 scharfe Patronen, Gummiknüppel, Schlagringe, Totschläger, drei Feldjagds mit gezogenem Lauf und eine Menge Schrotpatronen. Einer der Verhafteten wurde mit einer geladenen Schusswaffe betroffen.

Polizeiaktion gegen KPD.

Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Organisationen in ganz Preußen.

— Berlin, 13. August.

Die Politische Polizei nahm in Berlin und in zahlreichen anderen preussischen Städten Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Organisationen vor. In der Reichshauptstadt wurden nach sorgfältiger Vorbereitung alle Geschäftsstellen der kommunistischen Partei und ihrer Unterorganisationen besetzt, so z. B. das Karl-Liebknecht-Haus am Dönhofsplatz, wo auch die Redaktion der „Rosen Fahne“ untergebracht ist, die Niederlassung des Kampfbundes gegen den Faschismus im Hause Brüderstraße 6, und die Zentrale der „Rosen Hülse“ in der Dorotheenstraße 46.

Im Karl-Liebknecht-Haus wurden einige Angestellte des Verlages der „Rosen Fahne“ zwangsgestellt und der Politischen Polizei zugeführt.

Wie mitgeteilt wird, wurde bei den Hausdurchsuchungen, die überall von einem großen Polizeiaufgebot ausgeführt wurden, nicht nur nach Waffen, Verlegungsschriften und anderem illegalen Material gefahndet, sondern es handelte sich dabei auch um eine genaue Kontrolle aller Pläne von weiteren Absichten der KPD. Das Vorgehen der Polizei dürfte u. a. durch das illegale Fortbestehen des Rot-Front-Kampfbundes, das bei Polizeiaktionen in Hamburg bewiesen wurde, veranlaßt sein.

Ueber die Hausdurchsuchungen in der Provinz liegen folgende Meldungen vor: Auf Veranlassung der politischen Polizei wurde

in Hamburg

eine größere Anzahl Einzelpersonen gegen Kommunisten und gegen kommunistische Parteibüros, Verkehrslokale usw.

Preußenbesprechung abgesetzt

Kurze Verzögerung der Unterredung des Reichszanklers mit Adolf Hitler.

Berlin, 13. August.

Die von der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags angeregte interfraktionelle Aussprache über die Neuwahl des preussischen Ministerpräsidenten, die zunächst am heutigen Sonnabend stattfinden sollte und dann auf Montag verlagert worden ist, ist nunmehr abgesetzt worden. Die Fraktionen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen haben der Zentrumsfraktion mitgeteilt, daß sie zu dem vorgelegenen Zeitpunkt Vertreter nicht entsenden könnten.

In der Frage der Umbildung der Reichsregierung sind neue Momente nicht zu verzeichnen. Die für Freitag erwartete Aussprache des Reichszanklers v. Papen mit Adolf Hitler hat noch nicht stattgefunden, da Hitler am Freitag noch nicht in Berlin weilte.

Ueber den Standpunkt des Reichskabinetts hört man aus den der Regierung nahestehenden Kreisen:

Der Reichspräsident dürfte nach wie vor den Gedanken des Präsidialkabinetts im Auge halten; die ernste Lage des Reiches läßt es nicht zu, zur Zeit die Staatsführung von unbestimmten parlamentarischen Einflüssen oder der überwiegenden Einfühlungnahme einer einzigen Partei abhängig zu machen. Für die Umbildung des Kabinetts Papen unter diesen Gesichtspunkten liegt indes auch bis heute Entscheidungen insbesondere personeller Art weder in zustimmendem noch ablehnendem Sinne gefallen. An dieser Auffassung dürften auch die dem Kanzler von den Vertretern des Zentrums vorgetragenen Ausführungen im Sinne einer parlamentarischen Totallösung keine Veränderung herbeigeführt haben.

Bei der Verbundenheit der Regierungsfragen im Reich und in Preußen dürften aber Erwägungen eine Rolle spielen, die darauf abzielen, daß einer der in das Kabinett Papen neu ein tretenden nationalsozialistischen Minister mit der Funktion als Vizekanzler im Reichskabinett gleichzeitig das Amt des preussischen Ministerpräsidenten bekleiden soll.

Von nationalsozialistischer Seite wird nach wie vor die Übernahme der Regierungsführung gefordert. So schreibt der Berliner „Angriff“ in seiner letzten Ausgabe u. a.: „Gewiß, auch wir sind für ein Präsidialkabinett, für ein Kabinett der Persönlichkeiten. Darum eben verlangen wir, daß die stärkste Persönlichkeit unseres politischen Lebens die Staatsführung übernehmen soll, und das kann nur Adolf Hitler sein. Noch einmal fordern wir mit allem Nachdruck, daß endlich die einzig mögliche Folgerung aus der Lage gezogen und Adolf Hitler mit der Führung des Staates beauftragt wird. Wir können nur dann eine Verantwortung in der Regierung mittragen, wenn von dieser Regierung nationalsozialistisch regiert wird.“

Sozialdemokraten beantragen Einberufung des Völkertats des Preussischen Landtages.

Die sozialdemokratische Fraktion hat die sofortige Einberufung des Völkertats des Preussischen Landtages beantragt. Die geschäftsordnungsmäßige Voraussetzung für den Zusammentritt des Völkertats, die verlangt, daß mindestens drei Mitglieder die Einberufung fordern müssen, ist damit gegeben. Es steht aber noch nicht fest, zu welchem Termin Präsident Kerrl dem Ersuchen der sozialdemokratischen Fraktion nachkommen wird.

Saargebiet protestiert

gegen die einseitige Bevorzugung französischer Interessen.

Saarbrücken, 13. August.

Im Saarländischen Landesrat wurde erneut heftige Kritik an der einseitigen Bevorzugung der französischen Interessen geübt. Während beispielsweise französische Mühlen ihre Kunden im Saargebiet beliefern dürfen, ist umgekehrt die saarländische Ausfuhr von Weizen und anderen Mühlenprodukten nach Frankreich untersagt. Der Regierungsvertreter meinte, es sei nicht möglich, das französische Zollsystem zu durchbrechen.

Abgeordneter Schmeltzer (Deutsch-Saarländische Volkspartei) nannte die Direktion für wirtschaftliche Angelegenheiten eine „Direktion zur Förderung wirtschaftlicher Interessen Frankreichs“. Es könne auch nicht verstanden werden, daß der Direktor dieser Abteilung es ablehne, den Ausschüssen des Landesrats auf ihre Fragen Rede und

Der Sprecher Martgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Marken

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister, Werdau

(27. Fortsetzung.)

Die Schwester war anfänglich über die scheinbare Gefühlslosigkeit erschrocken, aber aller Jörn wich, als sie in des Kranken müde Augen sah.

Der Kranke hatte ein feines Gefühl.

„Schwester“, sagte er leise, als schäme er sich zu sprechen, „es war meine Mutter...“

„... es ist so bitter, daß sie so enden mußte...“

„... und doch mußte es einmal so kommen, ich habe es immer schon gefürchtet. Ich habe meine Mutter nie geliebt, was mich eigentlich an ihrer Seite hielt, ich weiß es nicht.“

„Und es ist so bitter...“

„... aber meine Mutter war nicht gut.“

„Sie ist tot, Herr Zischinsky!“

„Ich will ja ganz still sein, aber...“

„Sie dürfen nicht schlecht von mir denken. Meine Mutter...“

„... hat viel Unglück über manchen Menschen gebracht. Sie war ohne Herz, nur ein wilder Ehrgeiz trieb sie durchs Leben, peitschte sie ihren Weg.“

„Ich habe nichts gehabt als meine Geißel. Und meine Mutter hat sie mir einmal genommen, sie brauchte Geld und verkaufte sie. Meine Geiße, Schwester! Meine...“

„Geißel! Ich habe dann ein halbes Jahr warten müssen, bis ich wieder eine Geiße hatte, eine schlechte nur, Schwester. Aber vorbei ist's. Jetzt...“

„... ruht sie! Soll ihr der Frieden werden, den sie im Leben nicht gekannt hat.“

Bayla empfing am Tage nach dem Mord den Besuch eines Kriminalisten. Er fragte erst den leitenden Arzt, ob der Kranke vernehmungsfähig sei.

Der Arzt bejahte, verlangte aber, daß er der Vernehmung zuzuhören, um rechtzeitig im Interesse des Kranken abstoppen zu können.

Der Kriminalbeamte war damit einverstanden. Er nahm mit einem Protokollanten am Bett des Kranken, vor das ein kleiner Tisch geschoben wurde, Platz.

In seiner warmer Weise wollte er dem Kranken erst ein paar Worte des Beileids sagen, aber als er in Baylas

Antwort zu stehen, wichen dieser Herr der deutschen Sprache nicht mächtig sei, so stiehe seinem Abgang nichts entgegen. Wegen des Vorfalls an der französischen Grenze in Badem, den vor einigen Tagen der Redakteur Weller von französischen Journalisten mißhandelt wurde, verlangte Schmeltzer, daß die Regierungskommission bei der Zollverwaltung geeignete Schritte unternehme.

Staatskommissar Kuchenscher erwiderte, daß die Untersuchung über den Fall Badem noch schwebte. Bisher hätten drei Verzele, festgestellt, daß Spuren irgendeiner Verletzung bei dem Redakteur Weller nicht gefunden worden seien. Infolgedessen lehnte der Fall nicht so schwerwiegend zu sein, wie anfangs angenommen wurde. Die Vorwürfe, die gegen verschiedene Beamte der Zollverwaltung neuerdings erhoben worden seien, müsse er zurückweisen. Der betreffende Beamte, gegen den sich in der heutigen Sitzung die Angriffe richteten, sei der deutschen Sprache durchaus mächtig (Zurück: „Dann ist es doch schmutz, daß er nicht in die Kommissionen kommt!“). Auch dem Vorwurf bezüglich der Förderung ausländischer Interessen müsse er widerprechen.

Italienischer Diplomatensturm

Neun Botschafterposten und elf Gesandtschaften werden neu besetzt.

Rom, 13. August.

Im diplomatischen Dienst Italiens erfolgen umfangreiche Veränderungen. Neu besetzt werden folgende neun Botschaften: Berlin: Cerutti (bisher Rio de Janeiro), Paris: Graf Bignatti (bisher Buenos Aires); Brüssel: Graf Bannuelli; Washington: Rosso (bisher Abteilung für Völkerverbindungsangelegenheiten im Außenministerium); Buenos Aires: Ariotti; Warschau: Balfanini (bisher Athen); Madrid: Guariglia (Generaldirektor im Außenministerium); Santiago: Pedrazzi (bisher Prag); Rio de Janeiro: Cantalupo (bisher Kairo). Die letzten sieben neuen Botschafter waren bisher Gesandte.

Weiter werden 11 Gesandtschaften neu besetzt, nämlich in Stockholm, Budapest, Kopenhagen, Athen, Prag, Lima, Montevideo, Lemberg, Mexiko, Addis Ababa und Tirana. Nach Kopenhagen kommt Graf Capasso Torre, früher Generalkonsul in München, nach Prag Rocco, der bisherige stellvertretende Chef der Pressestelle Mussolinis.



Die Militäreinheiten in Spanien.

Einige der Rebellen, die verhaftet hatten, mit anderen das Verkehrsministerium zu besetzen, werden zum Militärgefängnis gebracht.

Vor dem Empfang Hitlers

Kanzleroottrag bei Hindenburg. — Unterredung mit Röhm und Graf Helldorf.

Berlin, 13. August.

Reichszankler von Papen empfing in Vorbereitung seiner Unterredung mit Adolf Hitler die nationalsozialistischen

Antlitze, verberg er sie. Er fühlte, daß sie nicht angebracht waren.

„Herr Zischinsky, ich bedaure, aber ich muß ein paar Fragen, die das furchtbare Schicksal Ihrer Mutter betreffen, an Sie richten.“

„Fragen Sie bitte!“

„Es ist Ihnen doch bekannt, Herr Zischinsky, daß Herr Rainer Martgraf des Mordes verdächtig, verhaftet worden ist?“

„Diese Eröffnung traf Bayla hart.“

„Martgraf?“ stieß er hervor. „Das ist unmöglich!“

Darauf erzählte ihm der Beamte genau, welche Gründe zu der Verhaftung geführt hatten.

Bayla war tief erschüttert. Der Arzt wollte daraufhin die Befragung abbrechen, aber der Kranke sträubte sich dagegen.

„Sie halten es nicht für möglich, daß Herr Martgraf der Mörder sein kann?“

„Nein... nein... nie vermag ich daran zu glauben, und ich...“

„... bin entsetzt, daß ich es war, der ihn in den Verdacht brachte. Nur... durch meine Geißel Martgraf ist kein Mörder!“

„Herr Martgraf war mit Ihrer Mutter befreundet?“

„Nein, das mocht nicht. Ich glaube sogar, er verabscheute sie.“

„Ich habe mich immer gemundet, daß er trotzdem kam, daß er meiner Mutter Geld ließ oder schenkte.“

„Diese Tatsache ist Ihnen jedenfalls auch bekannt?“

„Ja, das ist der Fall!“

„Da Ihre Mutter nie mit Ihnen darüber gesprochen, daß sie Martgraf von früher kannte?“

„Nein, näher nicht...“

„Sie hat nur einmal den Ausdruck gebraucht: „Ein Jugendbekehrter.““

„Das ist richtig, das hat Herr Martgraf auch selbst zugegeben. Sie sagten eben, Sie hatten den Eindruck, daß Martgraf Ihre Mutter nicht hoch achtete?“

„Verabscheute! Ja, das war es! Er kam und sah doch, wie es zuging.“

„Glauben Sie nicht, Herr Zischinsky, daß ein Haß bestand, ein Haß, der Herrn Martgraf vielleicht im Affekt zu der Tat zwang? Es ist schließlich jeder Mensch eines Mordes fähig.“

„Nein... nein, Martgraf nicht! Und wenn er es getan hätte, ich glaube, er wäre der erste, der sich stellen würde, um seine Schuld zu sühnen.“

Hitlers Abgeordneter Röhm und Graf Helldorf. Hindenburg Bericht über die politische Lage. Der Empfang Hitlers wird im Laufe des heutigen Sonnabends stattfinden. Außer vom Kanzler wird Hitler auch vom Reichspräsidenten empfangen werden.

In den der Regierung nahestehenden Kreisen man an, daß der Kanzler auch den nationalsozialistischen Abgeordneten gegenüber die bisher erfolglose Unterredung mit dem Reichspräsidenten eingeleitet hat. Da andererseits die nationalsozialistische Fraktion die für Montag angesetzte Aussprache über die Neuwahl des preussischen Ministerpräsidenten mit der Begründung abgelehnt hat, daß sie ausschließlich Sache des Parteiführers Hitler, schließt man aus, daß Adolf Hitler Koalitionsverhandlungen mit der Reichsregierung nicht ablehnen wird. Die Verhandlungen dürften auch die des Postens eines Vizekanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten eine Rolle spielen.

Länder-Appeal an den Kanzler

Eingaben Braunschweigs, Anhalts und Mecklenburg-Schwerins.

Magdeburg, 13. August.

Die Staatsminister Freyberg, Anhalt, Magdeburg, Braunschweig hatten in Magdeburg eine Aussprache. Es wurde eine Erklärung an den Reichskanzler von Papen gefaßt, in der es heißt, daß die Reichsregierung die Unterfertigung der Arbeitslosenversicherung und der Sozialrenten müsse ein für alle Mal schluß gemacht werden, weil sie nur zu einer Verbitterung der Bevölkerung führen. Es werde erwartet, daß das Reich die erforderlichen Mittel zur Verfügung stelle. Die Kürzung der Ausgaben auf einen unzumutbaren Stand der Lebenshaltung, die tiefste und letzte Ursache der an sich bewährten zweifelsausbrüche. Die Länderregierungen könnten sich die Verantwortung für die Unterfertigung der Arbeitslosenversicherung übernehmen.

Der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin hat sich dieser Erklärung angeschlossen.

Ausfahrungen in Sevilla und Granada

17 Todesopfer des Aufstandes in Madrid.

Madrid, 13. August.

In Sevilla stürmte eine erregte Volksmenge 12 Häuser, die als Verstecke für die Rebellen galten. Mehrere Häuser wurden dabei angezündet. Zwischen der Menge und der Polizei kam es dabei zu Zusammenstößen, die auf Seiten der Polizei ein Todesopfer forderten. In Granada ist ebenfalls zu schweren Ausschreitungen gekommen. In den Wohnungen mehrerer Aristokraten wurde Feuer angelegt. Die Zahl der Todesopfer des Madrider Aufstandes ist jetzt auf 14 gestiegen.

Funkintendant Fleisch tritt zurück

Berlin, 13. August.

Wie verlautet, hat eine Unterredung der beiden Funkkommissare Ministerialrat Dr. Scholz und Staatssekretär Dr. Bredow mit dem vom Urlaub zurückberufenen Funkintendanten Fleisch mit dem Rücktritt Dr. Fleischs geendet. Auch die Leiter der aktuellen und literarischen Abteilung des Berliner Senders sollen durch neue Personen ersetzt worden sein. Von zuständiger Stelle wurde erklärt, daß diese Angaben den Tatsachen vorausseilen.

Sondertagung des Arbeitsamtes

Genf, 13. August.

Dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes ist von dem Vertreter der italienischen Regierung ein Antrag zugegangen, in dem eine Sondertagung des Verwaltungsrates zur Erwägung des Vorschlages angeregt wird, auf einer außerordentlichen Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz beschließen, ein internationales Übereinkommen über die Verkürzung der Arbeitszeit zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anzunehmen. Die Sondertagung des Verwaltungsrates ist jetzt auf den 21. September 1932 in Genf anberaumt worden.

„Es kommt den Untersuchungsbehörden darauf an, vor allen Dingen Näheres über die Beziehungen zwischen Ihrer Mutter und dem Angeklagten zu erfahren. Wägen Sie Beziehungen also keinesfalls den Eindruck des Antimens!“

„Nein, nein... niemals! Das ist ganz ausgeschlossen!“

„Und früher?“

„Davon weiß ich nichts!“

„Hatten Sie nicht einmal den Eindruck, daß irgendeine Schuld Herrn Martgraf an Ihre Mutter band und seine Handlungswiese, ich meine damit die finanzielle Unterstützung Ihrer Mutter, begründet erscheinen läßt?“

„Ja!“, nickte Bayla und fuhr leise fort: „Er litt unfähig. Oft war in seinen Augen Verzweiflung. Er sprach sich aber nie aus. Einmal habe ich daran getastet, aber ich schmeckte gleich wieder, als ich die entsetzten Augen sah.“

„Wenn ich Sie recht verstehe, nehmen Sie an, daß es sich um eine rein keissliche Schuld handelt?“

„Ja, das glaube ich!“

„S... und der Schlüssel dazu liegt in der Vergangenheit begraben und in Rainer Martgraf, der schweigt. Er ist nicht dazu zu bringen, zu sprechen. Und...“

„... liegt so viel daran, klar zu sehen, schon im Interesse des Mannes, der zwar schwer belastet ist, dem aber alle Sympathien gehören. Es vermag keiner so recht an seine Schuld zu glauben. Wägen wir den Grund, dann vernünftiger wir uns ein klareres Bild zu machen, wir könnten feststellen, ob das Latoio, das ihm unterliegt, ist, kräftig genug ist.“

„Es ist schade, daß Sie uns dabei so wenig helfen können. Ich würde Sie gern noch weiter fragen, aber es sind derartige Fragen, daß es mir schwer fällt, sie dem... Sohn vorzulegen.“

Bayla sah starr vor sich hin, dann fragte er leise: „Wie geht es, Martgraf, wie trägt er es?“

„Bägend entgegnete der Kriminalist: „Er ist völlig gebrochen. Seine... Frau, die er sehr liebt... sie hat ihn verlassen.“

Bayla zuckte zusammen, barg sein Antlitz in beide Hände, und Tränen flossen zwischen den Fingern hindurch.

Der Arzt erhob sich: „Genug, genug!“

Doch nun stemmte sich der Kranke dagegen. „Flehend bat er: „Nicht, Herr Doktor, ich bin ja ganz ruhig! Ich will ausfragen! Ich will nicht, daß der Mann seinem bitteren Schicksal erliegt.““

(Fortsetzung folgt.)

Daß sie nun wieder alle einträchtig beieinander
verbrachten, nützlichen Raum mit den vielen Bän-
ken großen Tafel, dem gewichtig thronenden Lehre-
r und den anderen zu einem Klassenzimmer seit alters
her bekannten Requisiten. Daß sie nun wieder, die Schwar-
zen und die Braunen und die Blondköpfe alle, die Verben-
den, die Substanten, die Adjektiven und die Scherzaffälligen,
die Faulen, wie es sie eben zumammengewor-
fen und in ihrer Klassengemeinschaft — und füllten das
Raum, das über fünf Wochen lang schlafen durfte, mit
ihrem Leben.

[illegible]

„Nun aber stimmen sie alle überein: Darin nämlich, die schönste Zeit der ungebundenen Jugendluft viel, die gemeine Zeit Vorber, da hatte man ja fast geglaubt, daß eine kleine Ewigkeit vor sich mit ihren fünf Jahren. Nun sie vorübergegangen sind freilich scheint fast so, als wären es nur ein paar Tage gewesen. Und allen allen, die das Glück der Freiheit erfreuen dürfen, daß sie Mädel jedenfalls, daß nicht meinen würde, eine ganze Weile ohne die Schule auszukommen, „wenn sie nicht!“

über mit eins, da tönt in dieses geschwähigke Tosen der
Schar hinein das noch allen in die Glieder fah-
nflingeleichen, und da geht es fast wie ein leichtes
den durch die Klasse. Wirklich, sie ist ja vorbei die
der herrlichen Ungewundenheit, die glückliche, die schul-
teil. Gleich, so weiß man, wird der strenge Herr
eintreten. Da mag man denn nicht schon gleich
in einem Stirnrunzeln Anlaß geben.

„Auch möchte man ja gewiß gern viel, viel lernen, wenn
dieses furchtbare Stillsitzen nicht wäre, das sowieso schon immer
schwer genug gefallen war, und nun gar erst in diesen
ersten Tagen nach den großen Ferien!“

Kindergottesdienst. Am morgigen Sonntag
werden nun bald 2 Jahre alter Kindergottesdienst
möglichst ersten Ausflugs machen zu den Eichen am
Bahnhof. Die Kinder wollen dort in ihren Gruppen
Spiele veranstalten, für Kaktus und Kugeln und son-
stige freundliche Hände und für die Hauptsache
ein solches Herz muss jeder Teilnehmer selber fügen.
Eltern der Kinder und Freunde der Kindergottes-
dienst sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. (Al-
terre Getränke sind zum Verkauf bereitgestellt.) Ab-
2 Uhr von der Kirche, Rückkehr 6 Uhr. Tassen
werden mitzubringen. — Der Nachmittagsgottes-
dienst wegen des Ausfluges um 9 Uhr vormittags

Gemeindeabend. Der Mütterverein und die evangelische Frauenhilfe laden für Sonntagabend 8 Uhr zu einem Gemeindeabend im Stift, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Kreispfarrers Holsheim (Hannau) stehen wird mit dem Thema: „Luthers Lebensbild.“ In unserer Zeit, wo so vieles wankt und schwankt, die Menschen immer unsicherer dem Leben und seinen Pflichten gegenüber stehen, ist eine Besinnung über die Grundlagen unseres Lebens, wie sie durch die Reformation gewonnen sind, doppelt nötig. Einige musikalische Darbietungen werden den Abend seinen Rahmen geben. Es hoffen recht viele Gemeindeglieder der Einladung Folge zu geben.

„Hitler-Abend“. Von der Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP wird uns folgendes mitgeteilt. Am kommenden Donnerstag den 18. 8. veranstaltet die Hitler- und Spielgasse „Die jungen Kämpfer“ des Gau's ein „Hitler-Abend“, die uns bereits aus einem im vorigen Jahre hier in Spangenberg gegebenen Gausfest noch zur Erinnerung ist, einen Hitler-Abend. Die von uns Mädchen und Jüngern umarmten volkstümlichen Aktionen werden von jungen nationalsozialistischen Mädchen im Alter von 16—19 Jahren aufgeführt. Der Auf und die schönen Erfolge dieser Gruppe im öffentlichen Leben und das reichhaltige Programm, das uns diesmal wieder einige frohe und genussreiche Stunden, die uns die Sorgen des Alltags einmal vergessen lassen. Ein Besuch dieser Veranstaltung, die nationalsozialistisches Wesen mit deutscher Jugend zeigen will, ist nur empfohlen werden. Im übrigen verweisen wir die Veröffentlichung im Anzeigenteil.

* **Förstschule.** Wie wir bereits berichteten, fand
 Donnerstag, den 11. August das Breihschießen unserer
 ersten Ratt. Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt,
 unter bei diesem Schießen gute Resultate erzielt werden.
 Der erste Schützling aus jeder Schütze 10 Schuß aus 4 verschiede-
 nen Stellungen ab: 3 Schuß stehend aufgelegt, 3 Schuß
 stehend freihändig, 2 Schuß kniend freihändig und 2
 Schuß liegend freihändig. Die 3 besten Schützen waren:
 1. Schmitz 108 Ringe, 2. Schmitz 101, 3. Wöning 100
 Ringe. Die beiden gefürtesten Grenschützen hollen sich
 der Schützler Braunsch für Klasse B und Möhlenhoff
 für Klasse A. Die 3 schlechtesten Schützen kamen eigentlich nicht
 zum Schießen, von solchen Schützen kann eigentlich nicht
 die Rede sein, was ja die Ringzahl beweist. Gegen Abend

Am 1. August ds. Js. konnte unsere Stadtparlasse auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus besonderen Gründen wurde dieser Tag schiffschweigend übergangen, jedoch eine schlichte Feier für einen späteren Termin vorgelesen. Diese Feier fand am gestrigen Versammlungstage statt. Der Magistrat, Spartassenvorstand, Stadtverordnetenvorsteher und die Beamten und Angestellten der Stadterwaltung und der Spartasse fanden sich gegen 10 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses zusammen, um einmal Rückblick über die vergangenen 50 Jahre zu halten, zum andern aber, um ihre Einsahbereitschaft für diese legeteichende Einrichtung und die Förderung derselben erneut zu verpöndern. Bürgermeister Stein dankte bei dieser Gelegenheit allen leitberigen und jegigen Mitarbeiter, von denen er der Spartassenvorstand und die Beamten und Angestellten der Stadtparlasse besonders erwähnte, und richtete die Bitte an diese, auch fernerhin alles zu tun, um die Spartasse zu erhalten und zu fördern. Dieser Bitte schloß sich der Stadtverordnetenvorsteher Siebert, der die Glüdswünsche der Stadtverordnetenversammlung überbrachte, an. Auch er verpöndte im Namen der Stadtverordneten jederzeit Mitarbeit und Förderung. Spartassenrendant Paulus dankte im Namen aller Beamten und Angestellten der Spartasse für das Vertrauen, das Bürgermeister Stein zum Ausdruck gebracht hatte und verpöndte, weiterhin die ganzen Kräfte der Spartasse zu widmen, zum Wohle der Stadt und der gesamten Bürgererschaft. Von der Gründung und den verpöndten 50 Jahren der Stadtparlasse sei folgendes gesagt:

Die erste Anregung zur Errichtung einer Spargemeinschaft und Vorrichklasse ging i. Jt. von dem verdienten Bürgermeister der Stadt, Siebold, aus, der in einem Schreiben vom 23. August 1881 an den Stadtrat die Errichtung einer Sparg- und Vorrichklasse, „wie eine solche in Welfungen schon seit längerer Zeit besteht“, anregte und gleichzeitig dem Stadtrat den Entwurf eines Statuts zur Einsicht und Prüfung vorlegte. Durch Beschluß des Stadtrats vom 8. Sept. 1881 wurde der Statutenentwurf genehmigt und dem Bürgerausschuß mit dem Ersuchen um Beschlußfassung zugewiesen. Am 17. Sept. 1881 genehmigte der Bürgerausschuß den Statutenentwurf. Nach § 1 des Statuts war Zweck der Sparg- und Vorrichklasse zu Spangenberg:

1. den Einwohnern der hiesigen Stadt und Umgegend Gelegenheit zu geben zur sicheren und zinstragenden Anlegung von Ersparnissen und
2. durch Bewilligung von Darlehen den Bedürfnissen der Landwirthe, Gewerbetreibenden und der Handarbeiter in Stadt und Amt Spangenberg abzu-
helfen und damit dem Wucher thätlich entgegen zu wirken.

Nach wiederholten Verhandlungen mit der Regierung in Kassel wurde das Statut am 9. Mai 1882 genehmigt. Durch Beschluß des Stadtrats vom 10. Juli 1882 wurde die Eröffnung der Sparkasse auf den 1. August 1882 festgesetzt und als Rechnungsführer das Stadtratsmitglied und Stadtkämmerer Johann Heinrich Ellrich gewählt. Die erste Verwaltungskommission der Spar- und Vorschußkasse bestand aus folgenden Mitgliedern:

A. Vom Stadtrat: Bürgermeister Siebald
Johann Georg Salzmann
Wilhelm Enkeroth

zogen unsere Grünen unter den flotten Jägermärschen ihrer schneidigen Kapelle wieder der alten Bergfeste zu. Auf dem Marktplatz nahmen 3 Schüler, denen die Götin Diana an diesem Tage nicht hold war, davon einer hoch zu Roß, nochmals die Parade ihrer Kameraden ab. Eine kleine Nachfeier mit Preisverteilung brachte den Schülern und Lehrern noch einige fröhliche Stunden.

— **Verfassungsfeier.** Am Donnerstag Abend 8 Uhr wurde im Saale des Hotel Heinz, der mit Tannengrün und Fahnen in Stadt-, Landes- und Reichsfarben festlich geschmückt war, die diesjährige Verfassungsfeier begangen. Nach einigen Musikstücken der Kapelle Höl und einem Vorpruch „Arbeit“ von Wiltenbruch, vorgelesen von Fräulein Schmidt (Obergasse) kam Herr Lehrer Gutermuth zu Wort, der die Festansprache übernommen hatte. Der Redner behandelte einleitend die Frage: Haben wir ein Recht, des Verfassungstages heute noch festlich zu gedenken? Dann schilderte er die bangen Sorgen die im Herbst 1918 alle Deutschen mehr oder weniger erfüllen und wie Dank der festen Haltung Ehrichs und Hindenburgs die Reichseinheit gewahrt blieb. Auf die Verfassung zurückkommen betonte er die Notwendigkeit einer Verfassungsreform. Weiter geistelte der Redner die Zersplitterung des Deutschen Volkes. Im Hinblick auf das hehre Vorbild Goethes mahnte er zur Einheit und zum Glauben an Deutschland. Er schloß mit den Worten: **Friede!**

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben.
An Deines Volkes Auferstehn!
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben,
Trotz allem, allem, was geschehn!
Und handeln sollst Du so, als hinge
An Dir und Deinem Tun allein
Das Schicksal ab der Deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär Dein!

Nach dem gemeinsamen Lied „Ich hab' mich ergeben“ trug Herr Hauptlehrer Heinlein das Gedicht von Paul Keller „Einmal wird alles vergessen sein“ vor. Das Schlusswort hatte Herr Bürgermeister Stein. Er dankte allen Teilnehmern, besonders den Herren Lehrern Gütermuth und Heinlein, Frl. Schmitz und der Kapelle Höl. Dann verkündete er die Sieger der Verfassungswettkämpfe. Arbeitervereine „Jahn“, 5. Kampf über 18 Jahre: 1. Martin Witz 60 Punkte, 2. Georg Sinning 56 Punkte, 3. Georg Pfaffenbach 47 Punkte. Unter 18 Jahre: 1. Julius Steinbach, 2. Julius Sinning, 3. Hans Schabe. Fortschule, Fünftampfer über 18 Jahre: 1. Dießel 89 Pkt., 2. Hinte 84 Punkte, 3. Boenide 77, 4. Brausch 65 Pkt.

B. Vom Bürgerauschuß:
Auschußvorsteher Franz Huell
Heinrich Sandrod
Rechnungsführer Ulrich.

Am Tage der Eröffnung wurde eine Einlage in Höhe von 40.— M. getätigt. Der Einlagenbestand am 31. Dez. 1882 betrug auf 82 Sparbüchern zusammen 26206,16 M., und einem Durchschnittszuhaben von M. 319,59. Im ersten Geschäftsjahr (1. 8. 1882 bis 31. 12. 82) wurde ausweislich der Bilanz ein Ueberschuß in der Einrichtungsgegenstände für die Sparkasse (Geldschranke pp.) nicht als Aktiopoſten in der Bilanz eingestuft waren.

Die Kassenstunden für Ein- und Auszahlungen waren anfänglich auf jeden Montag und Donnerstag vormittags von 10—12 Uhr festgesetzt. Später am 5. Jan. 1883 setzte man dieselben auf Dienstag und Freitag vormittags von 9—12 Uhr fest. Diese Regelung wurde bis zum 1. 4. 1908 beibehalten. Von da ab, bis zum 31. 12. 1913 waren die Kassenstunden auf 3 Tage in der Woche und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9—12 Uhr vorm. beschränkt. Vom 1. Jan. 1914 ab wurde die Sparkasse an jedem Vormittag von 8—12 Uhr für das Publikum geöffnet. Die Kontrollrevisor (Gegenbuchführer) geschäfte wurden seit der Gründung bis zum 1. April 1908 von dem jeweiligen Bürgermeister wahrgenommen. Von diesem Tage ab ist ein hauptamtlicher Gegenbuchführer angestellt. Mit dem 1. Juni 1895 wurde der Stadtmüller Ulrich infolge Ueberlastung mit anderen Arbeiten von der Leitung der Sparkasse entbunden. An seine Stelle trat der Bürgerausschussvorsteher Karl Klein, der die Sparkasse bis zu seinem am 31. 7. 1920 erfolgten Tode mit Geschick und Umsicht verwaltete. Seit 1. April 1921 ist der frühere Stadtrechner und Gegenbuchführer Paulus, der bereits seit 3. Mai 1909 im Dienste der Stadtverwaltung steht, als Sparkassenrendant angestellt.

Nach Ablauf des Jahres	1883	trugen die Spar-
einlagen:		86.660,— M.
Ende 1885		196.844,99 M.
Ende 1890		446.844,75 M.
Ende 1895		523.033,31 M.

Ende 1904 wurde die erste Million überschritten und betrugen die Einlagen 1.048.349,60 Mt. Nach weiteren 10 Jahren am 31. Dez. 1914 waren dieselben auf 1.818.664,— und Ende 1918 auf 3.378.300,— Mt. angewachsen.

Ende 1922 wurde mit der Annahme der Muster-
satzungen für die Sparkassen des Sparkassenverbandes
für Hessen-Nassau und Waldeck der Depositen-, Kon-
torent- und Scheckverkehr eingeführt. Nach der Inflations-
stand die Sparkasse fast vor dem Nichts. Sie ging in
das neue Geschäftsjahr 1924 mit 5 Rentenmark, Spar-
büchern mit einer Gesamteinlage von 56,50 Mk. Durch
intensive Werbetätigkeit und durch den neu eingeführten
Kontokorrent- und Scheckverkehr war es der Sparkasse
möglich, allmählich das Vertrauen der Kundschaft wieder
zu gewinnen. Die Spareinlagen wuchsen im Jahre
1924 auf 28.694.— RM, an und betrugen Ende 1931
22.730,36 RM. Das Durchschnittsguthaben belief sich
bei 1937 Sparbüchern auf 450,31 RM.

Rottfahl 65, 6. Mielke 64 Punkte. Turnverein „Froher Mut“, Finkampf über 18 Jahre: 1. Georg Schanze 82 Punkte, 2. Theo Nöding und Kurt Stöcker 58 Punkte, 3. Georg Meier 54, 4. Jakob Kollmann 51 Punkte. 5. Kampf unter 18 Jahren: 1. Freitag 85 Punkte, 2. Meurer 77, 3. Fr. Siebert und Schmoll 74 Punkte. Bierkampfer der Gerätekurner: 1. Ulrich 61, 2. Mänz 56, 3. Meier 51 Punkte. Ferner betonte Bürgermeister Stein in seinem Schlusswort die Notwendigkeit der inneren Einigung und hoffte, daß die Zeit, wo Giftfeile gegenseitig verschossen würden vorüber sei und die Zeit nicht mehr fern, wo wir alle ein einiges, großes deutsches Volk seien. Mit dem Deutschlandlied fand diese Feier ihren würdigen Abschluß.

§ **Viehenbachbad.** Die Temperatur des Wassers beträgt heute 24 Grad. Nühet daher die letzten Sommertage aus und badet.

— **Wetterlage.** Im wesentlichen wird das Hochdruckgebiet auch weiterhin unser Wetter beeinflussen, doch ist zu erwarten, daß es vornehmlich in den westlichen Teilen des Reiches vorübergehend zu Bevölkerungszunahme, aber nur vereinzelt auch zu gemittigten Störungen kommt.

Sandball.

Spangenberg 2. — Elfershausen 1.

Die 2. Mannschaft des Lvs. „Grober Mut“ hat sich für morgen eine ausgezeichnete Mannschaft nach hier verpflichtet. Bei dem ersten Spiel, bei dem die hiesige Mannschaft mit Verstärkung aus der 1. Mannschaft spielte konnte Elfershausen das Spiel mit 6:2 gewinnen. Inzwischen hat aber die hiesige Mannschaft gute Fortschritte aufzuweisen gehabt, sodaß man mit einem spannenden Kampfe rechnen kann. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Gelbe Raucherzähne

19 Todesurteile vollstreckt

— Moskau, 13. August.

Das Verkehrsministerium der Sowjetunion hat eine große Aktion gegen die Diebstähle auf den Eisenbahnen und auf den Schiffsverkehr eingeleitet. Bisher sind über 70 Personen verurteilt worden. Sondergerichte der OGBL haben 19 Todesurteile ausgesprochen, die sofort vollstreckt wurden.

Amtsgerichtsrat Wibel nicht geküsternt

— Qübeck, 13. August.

Die Luftpressenhefte Qübeck stellt zu Presseveröffentlichungen, die sich mit der Revision im Calmetteprozess und dem Geisteszustand des Amtsgerichtsrats Wibel beschäftigen, fest, daß die in dem Calmette-Strafprozess beteiligten beamteten Juristen keinerlei Anzeichen einer geistigen Erkrankung des Amtsgerichtsrats Wibel bemerkt haben; auch während der früheren Amtsfähigkeit Wibels und in dem persönlichen Umgang mit ihm seien niemals Beobachtungen nach dieser Richtung hin gemacht worden.

Nach ärztlichem Urteil ist Amtsgerichtsrat Wibel lediglich infolge der mit der Leitung des Calmetteprozesses verbundenen Arbeitsüberlastung erkrankt. Amtsgerichtsrat Wibel wird vorwiegend nach den Gerichtsferien seinen Dienst wieder antreten.

Hitler-Abend

der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Ortsgruppe Spangenberg

Zu dem am Donnerstag, den 18. August, abends, 7/9 Uhr im

Saale der Gastwirtschaft zum Grünen Baum

stattfindenden Hitler-Abend — ausgeführt von der Hitler-Jugendgruppe „Die jungen Kämpfer“, Gau Hessen-Nassau-Nord laden wir alle Freunde und Gönner, besonders aber die Jugend Spangenburgs und Umgegend herzlich ein.

Programm-Auszug:

Volksstimmliche Darbietungen
Flotte Märsche und Volks-Lieder
Sprechstücke
Gebichte
Sportvorführungen
Volkslieder
Goldatenlieder
Lebende Bilder

Deutsche Männer und Frauen, Deutsche Jugend! Kommt zu unserem Hitler-Abend. Überzeugt Euch davon, was deutsche Jugend unter der Führung Adolf Hitlers wieder lernen soll.

Unkostenbeitrag 40 Pfg. Kinder und Erwerbslose 20 Pfg.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Spangenberg

„Rosenthal“ die Weltmarke des Porzellans bei Karl Bender.

Für die
Hundstage
meine hervorragenden Erfrischungen.
A. Demme / Elbersdorf.
Alkoholfreier Ausschank.

Forderungen an Landwirt Paul Sarrazin

hier sind bis zum 1 September d. Js. bei Unterzeichnung anzuzeigen.

Spangenberg, den 13. August 1932.

Louis Bertram.

Erfrischungsgetränke, Erfrischungsbonbons
la. Frankfurter Apfelwein, Vornwein
Karl Bender.

Krieg im Urwald

Wenn wie hier von neuem Kriegsgeheimen hören, das einigen Aufbruch an der bolivianisch-paraguayischen Grenze hervorgerufen hat, so darf man in jenen Grenzgebieten des Gran Chaco niemals an eine reguläre Kriegsführung nach unseren Begriffen denken.

Aus dem Beginn des Jahrhunderts mag ein Gefecht der tapferen Bolivianer mit aufständischen Brasilianern das Bild eines Urwaldkampfes übermitteln, wie ihn Macao und Hans Matlis schildern:

Im Lager des bolivianischen Bataillons Independencia wurde es allmählich lebendig. Plötzlich Rauch stieg von den Hochstellen in der windstillen Luft ferngerade in die Höhe, und ein großer Teil der Soldaten wanderte nach dem nahegelegenen Fluß zum lässlichen Frühstück. Gelächter und Gesänge tönte vom Fluß herauf; das tägliche Bad bildete eine angenehme Abwechslung in dem einsamen Leben. Überall tummelten sich und plätscherten lustige Gruppen im Wasser des Rio Acre. Da plötzlich ein Schuß; dann noch einer, dann ein Gefächter aus vielen Schüssen. Blaue Rauchwolken flogen aus dem Gesträuch auf und wälzten sich schwerfällig über das Flußbett. Wälgig überlallt strebten die badenden Soldaten dem Ufer zu, und halbnaht stürzten sie nach den Schützengräben. Ordentlich griffen die Offiziere ein, und bald war das Gefecht in vollem Gange.

KAUFEN SIE

sämtliche KLEINEISENWAREN von A-Z

Anwärfe

Bänder

Chubbvorhangschlösser

Drahtspanner

Einlaßdecken

Fallen

Gartengeräte

Hämmer

Kalkblechen

Kalkemühlen

Lackböden

Mauerkellen

Nachhacken

Ofenrohre

Pfannen

Quasten

Riegel

Schlaufen

Türriegel

Unterlegschalen

Vogelrollen

Werkzeuge

X-Hacken

Zangen

u. a.

NUR BEI

**GEORG KLEIN, EISENWAREN
SPANGENBERG**

Sie genießen billige Preise

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. August 1932.

12. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Höndorf.

Vormittags 10½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Nachmittags 2 Uhr Ausflug des Kindergottesdienstes in den Gärten.

Elbersdorf.

Vormittags 10½ Uhr: Pfarrer Höndorf.

Schnellrode.

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Sonntag Abend 8 Uhr: Gemeindeabend im St. Marien-Tag: „Luthers Lebensideal“ Kreispfarrer Hollstein, Mitterverein und Frauenhilfe werden hierzu besonders eingeladen.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jung-Mädchenverein i. Pfarrh.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Jungmännerverein und Frauenverein im St.

Herzlichen Dank

für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke.

Walter Lepper u. Frau
Liesel, geb. Jacob.

Spangenberg, im August 1932.



Die zäh-harten, gefestigten

Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Danganhaltende feine Schnittfähigkeit, schöne passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlobsensen, durch welche sie den Vorzug von allen anderen Sorten verdienen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei

Georg Klein Spangenberg

Eisenhandlung



Gesangverein

„Liebertafel“

Montag Abend 7/9 Uhr

Verammlung

im Katseller betr. Festabrechnung.

Der Vorstand.

Neuhergerichtete

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und sämtlichen Zubehör. Mitte der Stadt z. l. 9. zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Bauschule

Nastete l. Oldg.

von C. Rodde

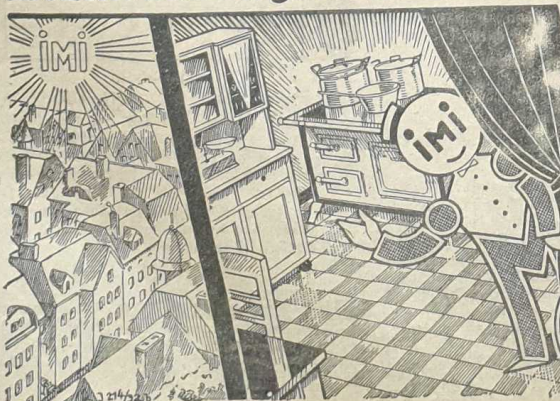
Volterstraße u. Vorderstr. auf d. Meierpflanzung, 2 Zimm., Progr. frei.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Inserieren bringt Gewinn.

Es lacht und blitzt vor Sauberkeit



Wie Sonne strahlt in heller Pracht, was wieder sauber macht! Ganz unvergleichlich ist seine vielseitige Reinigungskraft. Je stärker, je zäher, je hartnäckiger Schmutz und Schmier — desto mehr bewährt sich IMI. Es erleichtert alle Spül- und Reinigungsarbeit außerordentlich. Blitzende Sauberkeit in Küche und Haus macht Freude und schafft Behagen. IMI ist erstaunlich vielseitig, sehr billig und ergiebig im Gebrauch. Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI

für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

